

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 4: **Schweiz. Landesausstellung**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

abgehalten. Ebenso findet am Samstagnachmittag für die körperliche Erziehung der Mädchen eine besondere Sitzung statt.

Am 15. Juni werden die ausführlichen Pro-

gramme unseres Ferienkurses und des daran anschliessenden internationalen Kongresses, wo hervorragende Pädagogen und Philosophen verschiedener Länder sprechen, versandt.

Umschau

Wünsche an die Lehrer mit Schulklassen auf Grund erster Erfahrungen

1. Der Lehrer sei sich schon in den Vorbereitungen der grossen Aufgabe bewusst, die ihm mit der Führung seiner Schüler durch die Ausstellung übertragen ist. Er studiere das von der Propaganda-Abteilung der LA allen Lehrern zugestellte „Merkblatt“ sehr genau und verschaffe sich zum voraus den Orientierungsplan (50 Rp. plus Porto, mit Stadtplan verbunden: Fr. 1.— plus Porto, vertrieben durch das Propagandabureau der LA).

2. Die Anmeldung von Klassen, die übernachten wollen, muss mindestens 2—3 Wochen im voraus erfolgen, damit eine geordnete Zuteilung möglich ist. Es sollte nicht vorkommen, dass, wie es in der ersten Woche geschehen ist, ein Lehrer mit seiner Klasse abends 4 Uhr in der Ausstellung weilt und noch nichts für die Unterkunft vorgekehrt hat.

3. Die Anmeldung zum Besuch der LA ist verbindlich. Es geht nicht an, dass für Schulklassen hier Führung, Verpflegung und Uebernachtung genau vorbereitet werden und die betreffende Schulklasse ohne Mitteilung des weniger günstigen Wetters wegen daheim bleibt. Die LA kann bei jedem Wetter besucht werden! Die LA kann mit Schulen aber nur nach planmässiger Vorbereitung durch den Lehrer und die zürcherischen Unterkunfts- und Verpflegungsstellen in gesicherter Ruhe genossen werden!

4. Die Schulen müssen in kleineren Gruppen geführt werden! In den ersten Tagen sind ganze Schulklassen in der Besuchermenge auseinander gedrängt worden und sind dann, zum Teil lärmend, in regellosen Gruppen durch die Ausstellungsräume oder durch die Stadtstrassen gezogen. Wir sind dem Ansehen unserer Volksschule und der Lehrerschaft gegen-

über verpflichtet, künftig solche Vorkommnisse zu vermeiden. *Wir wiederholen daher, dass sich über 200 stadtzürcherische Lehrer ehrenamtlich zu Führungen von Schulklassen zur Verfügung stellen.* Anmeldungen an das Propagandabüro der LA, Walcheturm, oder an Fritz Brunner, Sekundarlehrer, Rebbergstr. 31, Zürich 10, unter Angabe von Schülerzahl und Alter, der Ankunftszeit, des Bahnhofes — Hauptbahnhof, Enge, Wollishofen, Tiefenbrunnen, am besten Hauptbahnhof! — und eines Erkennungszeichens. Sollte eine ankommende Klasse den oder die zugeteilten Führer nicht treffen, so melde sich der Lehrer im Kongress-Auskunftsbüro im Hauptbahnhof. Der Lehrer mache auch möglichst Gebrauch vom Recht, auf je zehn Schüler einen Begleiter zum Eintrittspreis für Schüler (80 Rp.) einzuführen. Diese Begleiter sollen bei der Betreuung der Schüler mitwirken, damit ein geschlossener Besuch in angemessener Ordnung möglich wird. Die begleitenden Zürcher Lehrer werden auf Wunsch auch dafür besorgt sein, den Schulklassen einen Ueberblick über Zürich und einen Einblick in besondere Schönheiten der Stadt zu geben.

5. Die beste Vorbereitung eines LA-Besuches mit Schulklassen geschieht durch einen *vorangehenden Besuch*. Die Lehrerschaft aus verschiedenen Kantonen hat bereits solche gemeinschaftliche Besuche festgesetzt, zu denen wir gerne Kollegen aus Zürich als sachkundige Begleiter vermitteln. Für solche Besuche in Gruppen geniessen die Lehrer bei vorheriger Anmeldung den ermässigten Eintritt von 80 Rappen (statt Fr. 2.—).

Diesen Aufruf zu straffer und gründlich vorbereiteter Durchführung eines LA-Besuches mit

Schulklassen möge die freudige Nachricht beschliessen, dass unsere „Lebendige Schule“ von Anfang an die Besucher in ihren Bann gezogen hat. Bei den Lehrproben stauen sich die Besucher vor den grossen Blickfenstern; vor den Kojen, die in vier Gruppen mit je drei arbeitenden Kindern „Das Kind in seinen Entwicklungsstufen“ zeigen, sammeln sich auch an Regentagen Massen von freudig Anteil nehmenden Beschauern.

Möge die Kette dieser reichhaltigen und vielgestaltigen Lehrproben bis zum Ausstellungsende nie abreißen! Möge keine Woche vergehen, in der nicht deutsch und welsch, italienisch oder romanisch in Wort und Lied in den 25—28 Unterrichtsstunden zum Ausdruck kommt, als sinnfällige, von herzlicher Bruderschaft getragene Kundgebung der vielsprachigen Schweizer Schule.

Fritz Brunner.

Katholischer „Wegweiser“

Die katholischen Besucher der Landesausstellung werden aufmerksam gemacht auf den „W e g w e i s e r“, der vom Zürcher Kantonalverband des Volksvereins auf die Eröffnung der LA hin eigens für sie herausgegeben wurde. Das gefällige und handliche Heftchen enthält nebst einem Zürcher Stadtplan Verzeichnisse der Kirchen (mit Gottesdienstgelegenheiten), der kathol. Schulen und Bildungsinstitutionen, der Presse, Sekretariate, Pensionen und Logishäuser, Spitäler usw., sowie Uebersichten über den kathol. Anteil am Ausstellungsplan, die Ausstellungsanlage und die Veranstaltungen während des Ausstellungsjahres, Kongresse, Tagungen, Aufführungen usw.

Pfarrämter, Vereinsleiter, Lehrer, Schulbehörden, Transportanstalten, Autounternehmungen usw. beziehen am besten ausreichende Posten zur Abgabe in Versammlungen, an Besuchergruppen und Einzelpersonen durch das Kathol. Auskunftsbüro, Neptunstrasse 56, Zürich (Tel. 21700). Alle Besucher der LA werden sich dieses „Wegweisers“ sicher gerne und mit Nutzen bedienen, der namentlich auch für Gruppenführer ein unentbehrlicher Ratgeber sein dürfte. Preis einzeln und partienweise Fr. 1.—, bei Einzelversand Portozuschlag.

Der Ausstellungskatalog

Wie die Landesausstellung selbst sich — zu ihrem eigenen Vorteil, wie jedermann weiss — von früheren Ausstellungen unterscheidet, so unterscheidet sich auch der soeben erschienene Katalog höchst eindrucksvoll von ähnlichen Werken. Die Ausstellung erhebt den Anspruch darauf, einen Querschnitt durch das gesamte Schaffen des Schweizervolkes zu bieten — der Katalog ist der schriftliche Niederschlag der

Ausstellung, und mehr als das: er umfasst auf seinen 464 Seiten ein Kompendium schweizerischer Arbeit.

Dem stattlichen Band, der von R. Keller unter der Leitung des Chefs des Ausstellersekretariates, A. Ernst, redigiert und von H. Kurtz geschmackvoll gestaltet worden ist, wurde der farbige Orientierungsplan beigegeben, der auch als Einzeldruckwerk erhältlich ist. Die Herstellung in sorgfältigem Tiefdruck besorgte die Firma Ringier & Co. in Zofingen.

Lobenswerterweise nehmen die Verzeichnisse von Namen und Firmen im Landesausstellungskatalog einen nicht allzugrossen Raum ein; das Schwergewicht wurde auf die Schilderung der Sachgebiete verlegt, und hier ist zu sagen, dass dieses gewichtige und doch handliche Werk in umfassender Weise über die Wirtschaft und die Industrie unseres Landes unterrichtet. Die Kapitel sind nach der Aufteilung des Ausstellungsstoffes in 14 Abteilungen gegliedert, erschöpfen sich jedoch nicht in der Schilderung des Ausstellungsgutes, sondern behandeln jedes Gebiet bei aller Knappheit und Volkstümlichkeit so erschöpfend wie nur möglich. Der Katalog hält also bedeutend mehr als er verspricht: er ist nicht nur ein Führer durch die Landesausstellung, sondern vielmehr ein Handbuch der schweizerischen Wirtschaft, Industrie, Forschung und Kultur. Dass dem Werk auch die praktischen und nützlichen Hinweise für den Besucher der Ausstellung nicht fehlen, ist selbstverständlich. (Mitg.)

Wie besuchen Jugendliche am besten die LA?

Für Auswärtige ist es nicht immer leicht, zum voraus über alles Notwendige Bescheid zu wissen. Darum wurde in Verbindung mit dem Sekretariat des Vereins „Jugendhaus“, Seilergraben 1, Zürich, ein ständiger Auskunftsdienst eingerichtet. Zur Vorbereitung von Gruppenreisen gibt er auf Anforderung hin gern das Merkblatt der LA für Schulbehörden und Lehrerschaft ab, dann auch den Prospekt des Vereins „Jugendhaus“ oder den Prospekt der Genossenschaft für Jugendherbergen, Zürich. Auch wer betreffend Unterkunft, Verpflegung in- und ausserhalb der LA, Tagungsorte und Sportplätze sonst noch Bescheid wissen möchte, kann beim Auskunftsdienst erfahren, wohin er sich am besten wendet. Da die Landesausstellung so gross und reichhaltig ist, dass sie bei kurzem Aufenthalt nur bei Befolgung eines festen und mit Mässigung aufgestellten Programms zum wirklichen Gewinn wird, vertrauen sich Jugendgruppen am besten einer guten Führung an. Für solche Führungen durch die Abteilung der LA und speziell durch das Jugendhaus steht eine Auswahl geeigneter, besonders vorbereiteter Persönlichkeiten zur Verfügung. Vermittlungen besorgt bis spätestens 8 Tage vorher gern der oben erwähnte Auskunftsdienst des Jugendhauses.

Ein Lese-Paradies

Ja, es stimmt, dass gute Bücher gute Freunde sind. Darum hat die Lesestube im Jugendhaus eine besonders schöne Aufgabe zu erfüllen: sie will jedermann, der Verlangen darnach hat, mit wirklich guter Schweizer Literatur bekannt machen. Ohne einen Rappen zu bezahlen, können Burschen und Mädchen jeweils am Nachmittag den reichhaltigen Katalog der Lesestube durchblättern, sich von dem Aufsichtsbearbeiter das gewünschte Buch herausgeben lassen und sich für ein Weilchen zum Lesen hinsetzen. Neben den Büchern liegen aber auch Zeitschriften auf. An die 50 verschiedene Hefen stellen der Jugend ihren anregenden Lesestoff zur Verfügung, wobei neben den gebundenen ganzen Jahrgängen stets auch die neuesten Einzelnummern vorhanden sind; von den letzteren darf man sogar ein Exemplar mit sich nach Hause nehmen. Sa.

Das Wanderbüro

Hier holen sich die Jungen ihre Baedeker, nämlich Wanderkarten, Jugendherbergenverzeichnisse und Liederbüchlein. Sie dürfen aber auch fragen, man stellt ihnen Routen zusammen, gibt ihnen Prospekte, kurzum, es geht zu, wie in einem rechten Reisebüro. In grosser Zahl finden sich die Wanderlustigen hier

ein, und gar mancher Ferienplan wird geschmiedet. Und das ist gut, denn so hat der Leiter der Stelle manchmal Gelegenheit, etwas zu waghalsige Pläne im voraus zu dämpfen.

Doch nicht nur Junge besuchen dies Reisebüro, auch Erwachsene heischen Auskunft, vorab natürlich besorgte Eltern. Sie wollen wissen, was eine Jugendherberge ist, ob es dort Betten habe, ob es auch sauber sei, was ihr Fritz und ihr Marieli einpacken sollten und was so der Dinge mehr sind. Auf alles erhalten sie Antwort. Ga.

Wir arbeiten gern!

„Wir arbeiten gern“, sagen die Burschen und Mädchen, die im Jugendhaus der Landesausstellung gebückt und eifrig hinter dem Werkstisch sitzen. Ihre Gegenwart beweist uns, dass die Behauptung ehrlich gemeint ist, denn sonst würden sie kaum freiwillig den Samstagnachmittag dem Strickzeug oder dem Handwerk opfern. Das tun sie aber mit wahrer Begeisterung. So kann man im Jugendhaus täglich fleissige Söhne und Töchter beim Nähen, Kleben, Hobeln und Hämmern beobachten. Für einzelne der angekündigten Spezialkurse sind viel mehr Anmeldungen eingegangen, als man erwartet hatte. Sa.

Die rechtschreibreform an der landesausstellung in Zürich

Bei der darstellung der geistigen bestrebungen an der landesausstellung ist auch die arbeit des „bundes für vereinfachte rechtschreibung“ vertreten. Da die reformbewegung in der hauptsache von der lehrerschaft getragen wird, so gliedert sich auch die kleine ausstellung des BVR in den grössern rahmen der schulausstellung (fachgruppe volksschule). In der eigentlichen schulausstellung allerdings ist in der koje für die lehrerfortbildung nur ein augenfälliger hinweis auf die ausstellung im Pestalozzianum angebracht, die als annex zur landesausstellung gleichzeitig eröffnet wurde.

Die ausstellung im Pestalozzianum heisst „die schweizerschule in ihrer vielgestalt“. In ihren rahmen gliedert sich die ausstellung des bundes für vereinfachte rechtschreibung ein.

Diese enthält 3 unterabteilungen:

I. Was sagt das leben zu unserer rechtschreibung und zu den vom BVR vertretenen reformgedanken? Die darstellungen schliessen an den

kampf um die erringung der rechtschreibung in der schule an (tabellen über fehlerquellen, zahl und abnahme auf den verschiedenen stufen der volksschule). Aber auch der kaufmann, der korrespondent, der rechtsanwalt, der schef des schreibbüros, der protokollführer geben in wort und bild ihre auffassung kund (tabellen über kraft- und zeitersparnis an der schreibmaschine bei anwendung der gemässigten kleinschreibung).

II. Was lehrt die Geschichte? Hier wird zur darstellung gebracht: 1. die entwicklung gewisser erscheinungen der heutigen orthografie, besonders das eindringen der majuskeln (tabelle über das wort „gott“ in alten bibeldrucken).

2. das für und wider die grosschreibung in historischer übersicht.

III. Was will der BVR und was hat er schon geleistet?

In diesem teil wird die arbeit des „bundes für vereinfachte rechtschreibung“ seit seiner gründung im jahre 1924 dargestellt, sein kampf

um die gemässigte Kleinschreibung (kleines Ziel) sowie seine Vorbereitungen für eine weitergehende Vereinfachung, in die auch die Dehnungs-, f-v-Frage u. s. f. einbezogen sind (grosses Ziel).

Einige werbeschrifteten Liegen zu freier Bedienung auf; andere Schriften prominenter Vorkämpfer werden zum Verkauf angeboten.

Ein kurzer Hinweis zeigt auch, wie es in den andern Ländern mit germanischer Sprache in Bezug auf die Kleinschreibung steht, und dass auch auf deutschem Sprachgebiet der BVR nicht allein kämpft.

Wir hoffen, dass die schweizerische Lehrerschaft und ein weiteres Publikum auch diesem Teil der Schulausstellung Aufmerksamkeit entgegenbringe.

E. H.-L.

Besucht den Maggi-Stand an der Landesausstellung

Die Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln in Kemptal teilt uns mit, dass bereits Tausende von Schulkindern, darunter solche aus den abgelegensten Tälern im Tessin und im Engadin, Klassenweise den Maggi-Stand an der Landesausstellung besucht haben. Sie freut sich darüber, dass unsere Jugend so viel Interesse zeigt für die Herstellung der Maggi-Suppen, die an der Ausstellung in sehr anschaulicher Weise vordemonstriert wird, und heisst alle an die Landesausstellung reisenden Schulklassen zu einer Znüni- oder Zvierisuppe herzlich willkommen. Der

Maggi-Stand befindet sich in der Abteilung „Zubereiten und Essen“ im linksufrigen Ausstellungsgebiet.

Schulen, die ihre Reise an die Landesausstellung mit einer Besichtigung der Maggi-Fabrik in Kemptal verbinden möchten, werden gerne empfangen und unter kundiger Führung durch den interessanten Betrieb geführt. Man kann sich direkt in Kemptal oder auch am Maggi-Stand an der LA anmelden. *

Die Genossenschaften an der Landesausstellung

Die Eingliederung der Konsumgenossenschaften in die Landesausstellung war nicht ganz einfach. Einmal stand nur spärlicher Platz zur Verfügung und sodann waren durch Themagestaltung und Gliederung der Anschaulichkeit gewisse Fesseln angelegt. Die Interessenten aus Genossenschaftskreisen werden darauf aufmerksam gemacht, dass der V. S. K. sich unter dem Begriff „Heimat und Volk“ sowie „Soll und Haben“ zeigt. Beide Gruppen liegen an der lebensvollen Höhenstrasse, die nach dem Haupteingang Enge ihren Anfang nimmt und auf dem grossen Festplatz endigt. Den landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde inmitten der Abteilung „Landwirtschaft in der Volkswirtschaft“ ein Sonderdasein eingeräumt. Der VOLG hat im Dörfli ein eigenes Genossenschaftshaus eingerichtet und gleich daneben seine Winzerstube zur Rebe. Er teilt den Mitgliedern der Konsumgenossenschaften mit, dass er sie darin gern als gute Freunde empfangen wird. (Cop.)

Sitzung des Zentralkomitees

Donnerstag, den 25. Mai, versammelte sich ordentlicherweise im Hotel „Habis Royal“, Zürich, das Zentralkomitee.

Fast alle Mitglieder waren zu den Beratungen erschienen.

Herr Präsident Fürst machte im Eröffnungswort die Mitteilung, dass er sich schriftlich an das Ausstellungskomitee gewandt bezüglich der «Folies Bergères» und dabei dem Bedauern Ausdruck gegeben habe, dass sowohl durch die Propaganda als auch durch die Vorführungen niedergerissen werde, was verantwortungsbewusste Erzieher aufrichten. Nachdem das Ausstellungskomitee sich von dieser verwerflichen Revue distanziert, wird unsere Delegiertenversammlung nun definitiv in Zürich abgehalten.

Die Delegierten-Versammlung wird auf Donnerstag, den 13. Juli, in Zürich fest-

gesetzt, also auf den Schlußtag der „Pädagogischen Woche“. Von einem Referat wird abgesehen, da sicher eine Anzahl Lehrer den Vorträgen der „Pädagogischen Woche“ beiwohnen werden. Als Referenten aus dem Kreise unseres Vereins wurden vom Komitee der „Päd. Woche“ folgende Persönlichkeiten gewählt: H. H. Dr. Emmenegger, Regens, Freiburg; H. H. Prof. Dr. Mühlebach, Vizepräsident, Luzern, und Fr. Elsie Widmer, Basel.

Aus den Mitteilungen über die vielgestaltige Tätigkeit des leitenden Ausschusses seien die 7 Sitzungen hervorgehoben, sowie eine Aussprache mit den ehrwürdigen Vertreterinnen der 4 Lehrschwesterninstitute unter dem Vorsitz des hochwst. Bischofs Franziskus von Streng. Ueber die „Schweizer Schule“ referierte Herr Dr. Dommann, Hauptschriftleiter.

Er konnte darauf hinweisen, dass unsere pädagogische Zeitschrift auch im Auslande sehr günstig beurteilt wird. Leider muss man da und dort in Kreisen der katholischen Lehrerschaft und Geistlichkeit einen bedenklichen Mangel an Interesse für das Blatt feststellen; die persönliche Propaganda sollte verstärkt werden.

Der Schülerkalender „Mein Freund“ fand wieder guten Absatz, wodurch seine Vortrefflichkeit am besten bewiesen wird. Der neue

Kalender ist bereits in Arbeit. Die Reiselegitimationskarte konnte für das Jahr 1939 verschiedene neue Vergünstigungen erlangen. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass der Stempel für die Stansstad-Engelbergbahn nicht mehr nötig ist. — Die Beteiligung an der neuen Institution „Schullichtbild“ wurde eingehend besprochen.

Am Nachmittag besuchten die Mitglieder die Landesausstellung. J. M.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Die Pfingstmontag-Versammlung des Verbandes katholischer Lehrer und Schulmänner ist bereits Tradition geworden. Eine schöne Zahl Mitglieder, die sich am Morgen schon frei machen konnten, erschienen in der Peterskapelle, um den Segen des Allerhöchsten auf die Tagung herabzuflehen. Was mich persönlich innerlich packte, war die „missa recitata“. Dieses gemeinsame Beten sollte auch im Volke viel mehr gepflegt werden, dann ergäbe sich sehr bald auch der gemeinsame Kirchengesang. — In seinem Kanzelwort legte uns H. H. Rektor Hunkeler, Beromünster, die Wahrheiten des Pfingstfestes nahe. Zwei Gedanken seien festgehalten: Wir müssen zu den Kindern in verschiedenen Sprachen reden; festigen wir in den Seelen unserer Kleinen mit Hilfe des Heiligen Geistes den Glauben, der ja die Grundkraft unseres Seelenlebens ist.

Es mögen gegen 350 Teilnehmer gewesen sein, die sich im Laufe des Vormittages im „Union“ einfanden, um dort den Verhandlungen zu folgen. In einem Rückblick erstattete unser vielverdienter Präsident, Herr Erziehungsrat Alb. Elmiger, Bericht über die Vergangenheit unseres Verbandes. Genau vor 30 Jahren wurde er gegründet, und zwar stand an seiner Wiege der Vater des heutigen Predigers, Herr Sekundarlehrer Hunkeler in Altishofen. Die heutige Organisation erhielt unser Verband vor 20 Jahren. Damals kam es zum engern und strafferen Zusammenschlusse. Der Bericht war kurz und gedrängt und wurde allgemein verdankt. Ueber die „Schweizer Schule“ sprach der Redaktor. Es ist sehr bemühend, wenn die verantwortlichen Stellen Jahr für Jahr das gleiche sagen müssen: „Unterstützt die eigene Fachpresse besser!“ Wo bleibt das katholische Bewusstsein des Erziehers? Ebenso bemühend ist es, zu vernehmen, dass selbst von Seiten der hochw. Geistlichkeit da und dort wenig Verständnis für unsere katholische Erziehungszeitschrift vorhanden zu sein scheint. Wir verstehen es, wenn der Redaktor

mit einer gewissen Bitterkeit auf diese Tatsachen hinweisen musste. — Es kam auch der Schülerkalender „Mein Freund“ zur Sprache, der immer glatten Absatz findet, wenn man die Auflage nicht zu hoch macht. — Der Präsident der Hilfskasse legte für diese ein Wort ein. Sie wirkt sehr segensreich; zahlte sie doch seit ihrer Gründung, die noch gar nicht so weit zurückliegt, Fr. 40,000.— an bedürftige Lehrer und Lehrersfamilien aus! Wenn mehr Mittel zur Verfügung ständen, könnte noch viel mehr geholfen werden. — Das Unterrichtsheft, das sehr praktisch ist und in unserem Kanton vielerorts gebraucht wird, in andern Kantonen aber noch zu wenig bekannt ist, bringt der Hilfskasse immer eine schöne Einnahme. Gebührend empfohlen wurde auch die Haftpflichtversicherung. Wenn demnächst ein kleines Schreibmäpplein zu 1 Fr. versandt wird, mögen die Mitglieder es kaufen; denn der Reingewinn kommt wiederum unserer Hilfskasse zugute.

In einem sehr interessanten Votum äusserte sich der Erziehungsdirektor unseres Kantons, Herr Ständerat Dr. Egli, über die Aufgaben in unserm Erziehungswesen. Es kommen als zunächst zu lösende Aufgaben in Betracht: Die Einführung des obligatorischen Hauswirtschaftsunterrichtes und die Einführung des obligatorischen 8. Schuljahres, zwei Aufgaben, die die Unterstützung der gesamten Lehrerschaft erheischen. Besonders die Einführung des 8. Schuljahres wird wohl noch viel zu reden geben. — Nachdem noch der Zentralpräsident einige Worte an die Versammlung gerichtet hatte, nahm man mit Spannung das Hauptreferat entgegen.

„Gewissen und Autorität“ hiess das Thema, das H. H. Dr. Gutzwiller nach Inhalt und Form glänzend behandelte. Wir waren erschüttert ob der Weite und Grösse unserer heiligen Religion. Hoffen wir, dass der Vortrag in der „Schweizer Schule“ erscheine! Zwei Gedanken seien herausgehoben. Die grossen Aufgaben, die sich allen Erziehern stellen, können wir in folgenden zwei Forderungen zusammenfassen: 1. richtige Bildung des Gewissens; 2. rich-